

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontik der polynesischen o- und a-Genitive

1. Die polynesischen Sprachen, zu denen auch das Hawaiianische gehört, besitzen zwei Arten von Genitiven, welche nicht metasemiotisch, sondern ontisch verschieden sind (vgl. Elbert/Pukui 1979).

1.1. Den a-Genitiv, der "unveräußerliche" Objekte bezeichnet, zu denen aber nicht nur die Körperteile gehören, sondern z.B. auch das Haus, in dem man wohnt und der Ort, an dem man lebt. Ferner gehören dazu alle Objekte, die einen tragen oder umhüllen (z.B. Fahrzeuge, Stühle, Kleider).

1.2. Den o-Genitiv, der "veräußerliche" Objekte bezeichnet, z.B. "kleine tragbare Objekte".

So bedeutet also hawaiian. ka mele a Pua "das von Pua geschriebene Lied", während ka mele o Pua entweder "das Lied über Pua" oder "das Lied für Pua" bedeutet.

2. Inalienabilität bedeutet somit, daß eine intrinsische Relation zwischen einem Objekt und einem Subjekt besteht, d.h. daß, ontisch gesprochen, 2-seitige Objektabhängigkeit zwischen ihnen besteht. Die Besonderheit liegt somit darin, daß es sich hier nicht um iconische Abbildungen von Paaren von Objekten handelt, sondern von Paaren aus Objekt und Subjekt, die somit die 2-wertige logische Kontextugrenze transgredieren. Die Objekte, welche eine 2-seitige Objektabhängigkeit mit ihren Subjekten eingehen, lassen sich vermöge der oben aufgezählten Beispiele ferner lagetheoretisch differenzieren in adessive Objekte einerseits (was einen trägt) und exessive Objekte andererseits (was einen umhüllt). Dagegen sind sämtliche alienablen Objekte subjektrelativ inessiv und selbstverständlich 0-seitig objektabhängig, denn wie der Kontrast von ka mele a Pua und ka mele o Pua weiter beweist, können 1-seitig objektabhängige Objekte metasemiotisch sowohl alienabel als auch inalienabel verwendet werden.

3. Die polynesischen o- und a-Genitive weisen daher ontisch betrachtet eine primäre Differenzierung der Lagerelationen in Paaren von Objekt und Subjekt

auf, und eine sekundäre Differenzierung zwischen 0-seitiger und 2-seitiger Objektabhängigkeit, wobei die Objekte, die in 1-seitiger Objektabhängigkeit zu Subjekten stehen, die Vermittlungsinstanz zwischen 0- und 2-seitiger Objektabhängigkeit darstellen. Damit ergibt sich folgendes ontisch-metasemiotisches Schema

	exessiv	adessiv	inessiv
0-seitig objektabhängig	—	—	o-Genitiv
1-seitig objektabhängig	—	—	o-/a-Genitiv
2-seitig objektabhängig	a-Genitiv	a-Genitiv	—

Wie man einmal mehr sieht (vgl. Toth 2015a, b), erweist sich erneut die ontische Struktur als bedeutend differenzierter als die hochgradig defiziente metasemiotische Struktur, die somit nur ein kleines Fragment der Interrelationen zwischen Objektabhängigkeit und Lagerrelationen "mitführt" (Bense).

Literatur

Elbert, Samuel H./Pukui, Mary Kawena, Hawaiian Grammar. Honolulu 1979

Toth, Alfred, Grundlegung einer Arithmetik kontexturierter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Zeichen für Paarobjekte und deren Bestandteile. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

5.5.2015